

Hilfreiche Beziehungsarbeit

Zehn Jahre Psychotherapie-Zentrum mit Institutsambulanz in der Luisenstraße

WIESBADEN (we) – Sie ist eine der größten Psychotherapie-Ambulanzen in Deutschland. Mit ihrem Angebot für Erwachsene, Jugendliche und Kinder, die hier in rund 800 Therapiesitzungen pro Woche behandelt werden, ist die Einrichtung in Hessen einzigartig: Seit zehn Jahren ist das Wiesbadener Psychotherapiezentrum nun bereits in der Luisenstraße beheimatet.



Das Ambulanzleitungsteam stellt das Psychotherapie-Zentrum der WIAP in der Luisenstraße vor: Dr. Martin Ohly, Dr. Sabine Schallmayer, Ärztlicher Direktor Dr. Hamid Peseschkian, Dr. Sandra Lentzen und Diplom-Psychologin Maria Boland (von links). Foto: Gesine Werner

Der Einzugsbereich umfasst Main-Taunus-Kreis und Hochtaunuskreis, Kinder kommen auch aus dem Rheingau und Mainz. Die früher üblichen Wartezeiten von über einem Jahr konnten verringert werden auf ein bis drei Monate.

Das Wiesbadener Psychotherapiezentrum, 1999 von Prof. h.c. Nossrat Peseschkian gegründet und aktuell von seinem Sohn Dr. med. Hamid Peseschkian geleitet, ist vor zehn Jahren aus der Kaiser-Friedrich-Residenz in die Luisenstraße umgezogen. Behandlung und Ausbildung sind unter einem Dach vereint. Im Herzen der Stadt hatte sich das Zentrum mit Institutsambulanz der Wiesbadener Akademie für Psychotherapie erweitert auf 60 in hellen Farben ein-

gerichtete Behandlungsräume. Für Kinder stehen therapeutische Puppen und anderes Spielmaterial in geschütztem Setting bereit.

Pro Woche werden von dem 130 Personen starken Behandlungsteam 800 Therapiesitzungen durchgeführt. Psychisch Erkrankte aller Generationen werden in Einzelstunden behandelt. Kooperiert wird im Versorgungsnetzwerk mit psychiatrischen Kliniken, Ambulanzen, Praxen und Beratungsstellen wie „Wildwasser“.

Die Krankenkassen übernehmen 100 Einzelstunden bei Erwachsenen, bei Kindern und Jugendlichen sind es bis zu 180 Sitzungen. Rund 450 psychotherapeutische Fachkräfte wurden hier in den letzten zehn Jahren nach tiefenpsychologischer fundierter Methode ausgebildet. „Psychotherapie ist Beziehungsarbeit und basiert auf Vertrauen“, verdeutlichte Dr. Peseschkian. Auch der transkulturelle Aspekt ist dem Ärztlichen Direktor wichtig. Vor laienhaften Titulierungen und

Modediagnosen wie „Autismus“ oder „Borderline“ wird gewarnt. Nicht jede Trauer sei Depression, ein lebhaftes Kind müsse nicht psychisch krank sein.

Bei Erwachsenen geht es hauptsächlich um Depression und Angsterkrankungen, Burnout habe sich verfünffacht. Kinder leiden an Bindungsstörungen, ADHS und posttraumatischen Belastungsstörungen. Mobbing wird in „Wellen“ beobachtet. „Psychische Erkrankungen sind die zweithäufigste Ursache für Arbeitsunfähigkeit.“